

Abonnement :

Für 6 Monate . . 6\$000
 „ 3 Monate . . 3\$000

Anzeigen

werden billigst berechnet.
 Voransbezahlung.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal:
 Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :

Santos: H. Brüggemann.
 Campinas: J. U. Keller-Frey.
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: B. Vollet.
 Rio: C. Müller, R. Hospicio 91
 Tanbaté: Heinr. Birckholz.
 Doua Francisca: L. Kühne.
 Porto Alegre Gundlach & C.
 Serig'sche Buchhandlung in
 Leipzig, Neumarkt N. 3.
 Herrcke & Lebeling, Stettin.

Bundschau.*Deutsches Reich.*

— Der Kronprinz hat die spanische Reise mit voller Befriedigung und ohne irgend welchen störenden Zwischenfall beendet. Er ist mit dem kleinen Geschwader von Barcelona nach Genua zurückgekehrt und dort vom Publikum enthusiastisch empfangen worden. Auch die römische Bevölkerung hat ihm einen grossen, feierlichen Empfang bereitet und ihn im Triumph nach dem Quirinal geleitet. Nicht minder herzlich hat der König ihn begrüsst. Die Unterredung mit dem Papste, bei welcher kein Dritter zugegen war, hat dreiviertel Stunden gedauert. Hernach hat der Kronprinz kurz mit dem Kardinal Jacobini konferirt, welcher den Besuch erwiderte, jedoch den Kronprinzen nicht zu Hause traf.

Der Kronprinz ist am 21. Dezember über Monza nach der Heimath zurückgekehrt.

— Vom Fürsten Bismarck, der noch immer in Friedrichruh weilt, ist weiter nichts bekannt geworden, als dass die beiden Geheime Räte Gamp und Bödiker, welche an Stelle des Hrn. Lohmann die Gesetzentwürfe über das soziale Versicherungswesen ausarbeiten, in Gemeinschaft mit Hrn. v. Bötticher bei ihm gewesen sind.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus sind zwei neue Steuergesetze vorgelegt: ein Gesetz über Einführung einer Kapitalrentensteuer, und ein anderes über Abänderung der Klassen- und Einkommen-Steuer. Die untersten Stufen bis zu 1200 Mark Einkommen sollen von der Klassensteuer befreit werden. Aber was hilft ihnen der Erlass der paar Mark, wenn gerade diese unteren Klassen so schwer an indirekten Steuern auf Brod, Petroleum, Speck, Schmalz u. s. w. zu tragen haben, wodurch ihnen das Vielfache der paar Mark abgenommen wird.

— Das Herrenhaus genehmigte ein neues Jagdgesetz unter Einführung möglichst vieler Klauseln im Sinne der Wiederherstellung der abgeschafften aristokratischen Vorrechte.

— Das Seeamt in Hamburg verkündigte den Spruch über die Collision der „Cimbria“ mit dem „Sultan“. Der Spruch lässt die Schuldfrage unentschieden und bezeichnet als Ursache der Collision, dass, als beide Schiffe im Nebel einander ansichtig wurden und die „Cimbria“ hart Backbord, der „Sultan“ gleichzeitig Steuerbord Ruder gaben, beide Schiffe unterliessen, sofort die Maschine mit voller Kraft rückwärts gehen zu lassen. Die Führung des „Sultan“ nach dem Zusammenstoss liess Geistesgegenwart vermissen, wodurch Hilfeleistung für die „Cimbria“ vereitelt wurde. Dagegen ist das schneidige Benehmen des zweiten Offiziers der „Cimbria“, Spruth, und des zweiten Ingenieurs, Koopmann, nach der Katastrophe des höchsten Lobes würdig. Wegen des bekannten Gutachtens der Sachverständigen wird auf die Entscheidungsgründe verwiesen, die jedoch noch nicht publizirt sind.

— Am 30. Nov. fand eine Sitzung des Centralvereins für Handelsgeographie etc. statt, worin der neue Vorstand gewählt wurde. Die Zusammensetzung desselben blieb dieselbe wie im vorigen Jahre, nur Hr. Dr. Henry Lange trat auf seinen Wunsch aus. Der Vorstand ist folgender: Dr. R. Jannasch, Vorsitzender; Dr. O. Kersten, Schriftführer; Emil Brass, Kassirer; Dr. med. J. Falkenstein, stellvertret. Vorsitzender; Direktor R. Gellert, stellvertret. Schriftführer; Emil Gericke, in Firma J. G. Henze, stellvertret. Kassirer. Ausserdem gehören zum Vorstände die HH. William Schönlanck und Fabrikant Martin Schlesinger.

— In Bebra ist die Unladehalle des Bebra-Hanauer Bahnhofs vollständig niedergebrannt. Ausserdem sind 21 Güterwagen mit Petroleum und Wolle verbrannt. Als Ursache des Feuers wird eine Entzündung des Petroleum angeben.

Grossbritannien.

— Im Prozesse gegen die zehn wegen Theilnahme an den Dynamitexplosionen in Glasgow Verhafteten erklärte die Jury fünf Angeklagte aller Anklagepunkte, fünf andere Angeklagte des ersten Anklagepunktes schuldig; die ersteren wurden zu

lebenslänglicher, die letzteren zu siebenjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

— Am Morgen des 26. v. M. explodirte in Birkenhead eine Höllenmaschine, die an den umliegenden Häusern Schaden anrichtete.

— In Dublin wurde Parnell von der irischen Nationalpartei ein Fonds von 38,000 Pfund Sterl. überreicht. Die Feier, die bei dieser Gelegenheit stattfand, zeigt, wie tief die Kluft zwischen Irland und England ist.

— Mit Spanien wurde ein vorläufiges Abkommen über die Tarifffrage getroffen. England wird auf den Fuss der meistbegünstigten Nationen gestellt und dagegen spanischer Wein in liberalerer Weise zugelassen.

Frankreich.

— Die französische Regierung hat einen nachträglichen Kredit von 20 Millionen Francs für die Tonkin-Expedition gefordert und erhalten. Vielleicht erwartete sie bei Einbringung der Vorlage schon mit einer Regierungsbotschaft aufwarten zu können, in dem Admiral Courbet hat noch nichts von sich hören lassen. Inzwischen macht der Marquis de Tseng neue Versuche, einen Konflikt mit China zu verhüten. Er bietet einen Compromiss durch Theilung der Herrschaft über das Delta und durch Verzicht auf die Oberherrschaft über Annam seitens der chinesischen Regierung.

— Im französischen Senat ist ein Antrag auf Einführung der Nachforschung nach der Vaterschaft verworfen worden. Die Debatte war in mancher Hinsicht interessant, da sie manches Streiflicht auf die Zustände in Frankreich warf.

Australien.

— Unter dem Titel „Die Vereinigten Staaten der Südsee“ finden wir in Nr. 588 der „National-Zeitung“ einen anregend geschriebenen Aufsatz, in welchem anknüpfend an die neuerdings in der Neu-Guinea-Angelegenheit zusammengetretenen Konferenz der australischen Kolonien, der Gedanke einer in nicht zu ferne Zukunft sich vielleicht vollziehenden Ablösung der australischen Kolonien vom Mutterlande und einer selbständigen Konstituierung derselben als Staatenbund nach dem Vorbild der nordamerikanischen Union näher beleuchtet wird.

Wir lesen daselbst: „Bedenkt man die ungeheure Entfernung jener Kolonien vom Mutterlande, bedenkt man, dass jene Inselwelt — wenn man diesen Ausdruck überhaupt anwenden darf, denn der im engeren Sinne mit dem Namen Australien bezeichnete Kontinent allein steht Europa nur wenig an Flächeninhalt nach — eine ziemlich einheitliche Bevölkerung angelsächsischer Rasse besitzt, welche derjenigen Englands an Kultur Nichts nachgibt, so kann man eine solche Entwicklung nur naturgemäss finden. Es lässt sich kein rationeller Einwand erheben, wenn die Australier englischer Herkunft nicht mehr bloss vom Mutterlande Anregungen empfangen, sondern vielmehr diesem gegenüber selbständig ihre eigenen Interessen geltend machen und zu deren Förderung die Politik Englands beeinflussen wollen. Die Anglo-Australier fühlen sich nachgerade erstarkt genug, um als die herrschende Rasse in jener eigenartigen, abgelegenen Welt aufzutreten, sie fühlen sich kulturell hinreichend entwickelt, um den Vers „Die Welt ist weggegeben“ dahin anzulegen, dass nun auch der letzte Rest der bewohnten Erde seinen Herrn gefunden habe, dass der australische Welttheil nicht mehr freies Gut sei und als Objekt von Kolonisations- und Annexionsprojekten europäischer Mächte angesehen werden dürfe.“

Zwar glauben wir nicht, dass eine solche Ablösung der australischen Kolonien schon heute irgendwie zu den Fragen des Tages zu zählen sei, denn gegenwärtig sind diese Kolonien doch noch zu sehr auf den Rückhalt europäischer Civilisation und den Zufluss europäischer Kultur angewiesen. Aber wir stimmen mit dem Autor des genannten Aufsatzes vollständig darin überein, dass auch wir der Ueberzeugung sind, einerseits, dass wir vielleicht noch in diesem Jahrhundert mit einer australischen Union zu rechnen haben werden, und dass andererseits eine solche Konsti-

tuierung ein zwar nicht unmittelbar, aber in seinen weiteren Folgen der historischen Entwicklung nicht minder bedeutsames Ereigniss in der Geschichte der aussereuropäischen Welt bilden würde, als es seinerzeit die Selbständigkeitserklärung der nordamerikanischen Staaten gewesen ist.

— Die Konferenz, welche die Frage der Annexion Neu-Guinea's erörtern und dem entsprechende Beschlüsse fassen sollte, hat nunmehr in Sydney getagt. Dieselbe hat, wie ja auch nicht anders zu erwarten war, Resolutionen zu Gunsten einer Annektirung derjenigen Theile von Neu-Guinea und derjenigen benachbarten Inseln angenommen, die nicht von der niederländischen Regierung beansprucht werden und sich für eine gemeinsame Aktion der australischen Kolonien behufs Herbeiführung der Annektionen und Beschaffung der hierzu nothwendigen Ausgaben erklärt. Gleichzeitig wurde ein Protest beschlossen gegen die Deportirung von französischen Verbrechern nach den Inseln des stillen Oceans und die englische Regierung soll aufgefordert werden, hiergegen in Paris ernste Vorstellungen zu erheben. (Export.)

Afrika.

— Hr. Lüderitz hat nicht blos von Angra Pequena nach Süden zu bis zum Oranjefluss, sondern auch nach Norden bis zum 26. Grad südl. Breite die ganze Küstenstrecke und zwar in einer Breite von 20 geograph. Meilen landeinwärts erworben. Die ganze Küstenstrecke im Besitze des Hrn. Lüderitz hat nunmehr eine Länge von etwa 45 und eine Breite von 20 geograph. Meilen. Aus dem kleinen, 10 Quadratmeilen grossen Besitz um Angra Pequena sind nunmehr 900 deutsche Quadratmeilen geworden. Von einem Erfolge der englischen Bemühungen, Hrn. Lüderitz in seinem Unternehmen zu stören, ist in den letzten Berichten noch nichts zu bemerken.

China.

— Kein Volk hat eine so grosse Abneigung gegen Eisenbahnen, wie die Chinesen. Das hängt mit ihrer in Fleisch und Blut übergegangenen politischen Abschliessungssucht zusammen. Als vor 7 Jahren eine 16 Kilometer lange Eisenbahn von Shanghai nach dem Hafenvororte Woonung gebaut war, zerstörte das Volk die Bahn gleich nach der Inbetriebsetzung. Jetzt will die chinesische Regierung die Sache noch einmal riskieren und eine Bahn von Peking landeinwärts bauen. (In den Zeitungen wird diese Bahn als die erste in China zu banende bezeichnet.)

Nordamerika.

— Die Hamburg-Amerikanische Packet-Fahrt-Aktien-Gesellschaft hat die zweite Kajüte abgeschafft und den Passagepreis für erste Kajüte auf 65 Dollars ermässigt. Ein Rundreisebillet kostet 120 Dollars.

Mexiko.

— Die Arbeiten zur Verbesserung des Hafens von Veracruz schreiten vorwärts; in Progreso und Tuxpan werden Kai's gebaut. Aehnliche Hafenaemulorationen sind für Frontera, Manzanillo und Mazatlan in Aussicht genommen. Das Telegraphennetz der Republik ist ebenfalls in beständiger Erweiterung begriffen und hat bereits eine Gesamtlänge von 18,000 Km.

Was das Verkehrswesen, speziell die Eisenbahnen anlangt, so sind dieselben in einer überaus raschen Ausdehnung begriffen.

Uruguay.

— Der in Montevideo erscheinende „Ferro-Carril“ vom 9. d. berichtet Folgendes: Heute 12¹/₂ Uhr Mittags hat sich in dem Erdgeschoss des Hauses des Präsidenten der Republik ein beklagenswerther Vorfall ereignet. Mehrere Coronels und andere höhere Offiziere waren in einer kleinen Diskussion begriffen, als zwei derselben, der Coronel Belen und der Commandant Flamand, in eine so gereizte Stimmung geriethen, dass der Comm. Flamand einen in der Hand führenden Spazierstock erhob und seinem Gegner, Coronel Belen, einige Schläge versetzte, worauf dieser seine Waffe gebrachte und den Flamand tödtete.

Argentinien.

— Im Monat Dezember landeten in Buenos Aires 6766 Einwanderer.

Notizen.

S. Paulo. Nach den Anstrengungen, welche die vorbereitenden Sitzungen unsern würdigen Provinzialvertretern bereitet haben, ist man am 16. endlich dazu gelangt, das definitive Präsidium zu konstituieren, so dass die gesetzgeberische Thätigkeit zum Wohle der Provinz nun losgehen kann. Bei der Präsidentenwahl spielte sich selbstverständlich dieselbe Scene ab, die wir bei Gelegenheit der provisorischen Präsidiumswahl berichtet haben, nur dass diesmal die Konservativen freiwillig den Liberalen den Vorsitz überliessen, während es voriges Mal umgekehrt war. Bei der ersten Stimmenabgabe zur Präsidentenwahl erhielten: Paula Souza 15, Antonio Prado 14, Moreira de Barros 3, Lopez Chaves 1, Visconde do Pinhal 1. Da eine absolute Majorität nicht vorhanden, auch keine Aussicht war, sie durch Wiederholung der Abstimmung zu erlangen, erklärte Hr. Lopez Chaves im Namen der Konservativen, dass dieselben den Gang der legislativen Thätigkeit der Versammlung nicht beeinträchtigen wollten. Sie seien bereit, diesmal den liberalen Präsidenten anzunehmen. — So geschah es denn auch, indem die Konservativen von nun an weisse Zettel in die Urne warfen. Gewählt wurden zum Präsidenten Hr. Paula Souza mit 14 St. gegen 19, wovon 18 Zettel unbeschrieben waren; zum Vicepräsidenten Hr. Rodrigo Lobato mit ebenfalls 14 St. gegen 18, darunter 17 weisse Zettel.

Die der Eröffnung der Provinzialkammer jedesmal vorhergehende Abhaltung der sog. „heiligen Geist-Messe“ nebst Tedeum in der Sé-Kirche, wobei die Herren Deputirten um die Inspiration des heil. Geistes für eine weise und glückliche Erledigung ihrer Aufgaben zu beten haben, konnte diesmal nicht stattfinden, indem — wie ein hiesiges Blatt sagt — von der Präsidentur die besagte Messe nicht frühzeitig genug bestellt worden, und um 11 Uhr Morgens in S. Paulo kein Pater mehr in nüchternem Zustande (d. h. ohne gefrühstückt zu haben) zu finden gewesen sei. Jenes Blatt verspricht sich deshalb auch wenig Erfolg von dieser Session und meint: Wenn die Herren Deputirten bisher, trotz Abhaltung der heil. Geistmesse, Sachen gemacht haben, welche die Haare zu Berge treiben, was wird nun erst geschehen, da die Messe unterblieben ist?

— Die holländische Regierung hat den Consetheiro van Delden Laerne, Chef der Sektion des Departements des Innern von Java, nach Brasilien geschickt, um die Kaffeekultur dieses Landes zu studieren. Derselbe ist in Begleitung des holländ. Konsuls, Hra. F. Palm in Rio, hier in S. Paulo angekommen und wird das Innere der Provinz besichtigen.

— Hr. Antonio Moniz Barreto de Aragão gab 26 seiner Sklaven frei und wurde dafür vom Kaiser zum Barão de Mataripe ernannt.

— Hr. v. Koseritz gibt in der „Gazeta de Porto Alegre“ vom 29. Dez. einen interessanten Bericht über seinen Besuch in der mechanischen Weberei und Färberei der Herren Diogo de Barros & Kovarik in S. Paulo.

Die Ziehung der **Ypiranga-Lotterie**, welche schon verschiedene Mal verschoben worden und nun „unwiderruflich“ am 19. Januar stattfinden sollte, ist abermals, und zwar ebenfalls „unwiderruflich“, auf den kommenden 15. März verschoben worden, weil — die neue Ziehungsmaschine „Fiche“ aus Europa noch nicht eingetroffen ist.

Das Publikum scheint nun bald den Schwindel zu begreifen und bleibt von dem „Geschäftchen“ fern.

Santos. Die Firma Theodor Wille & Co. macht bekannt, dass den Herren Fritz Christ und Arnold Brune volle Procura erteilt worden ist, indem jeder derselben für die genannte Firma unterzeichnet in separado.

„**Diario do Commercio.**“ Unter diesem Titel ist in Santos ein neues Tageblatt erschienen, dessen Verleger Hr. Elias Pimenta ist.

In **Atibaia** wurde ein junger Mann, Lucas Leite, von einer Schlange gebissen und starb, trotz der gleich darauf erfolgten Anwendung des Permanganato de potassa.

Die Munizipalkammer von **Santa Maria Magdalena** hat der Sociedade Central de Imigração eine jährliche Beihilfe von 1 Conto ausgesetzt, ohne jegliche Nebenbedingung, als den Wunsch, es möchten gelegentlich einige fleissige Einwanderer auf die Vorzüge des Munizips aufmerksam gemacht werden, wo es noch viel fruchtbares Land zur Ansiedlung gibt.

Die **Sociedade Central de Imigração** richtete unterm 15. d. an den Ackerbauminister eine Eingabe, worin sie denselben auf die Verschleuderung der devoluten Ländereien im Allge-

meinen und zu Seiten der Eisenbahnlinie Victoria-Natividade, derer von S. Catharina und von Paraná insbesondere aufmerksam macht, und denselben auffordert, diese Ländereien nicht Spekulantenteils preiszugeben, sondern sie in kleine Kolonien loszulassen und an Einwanderer zu vertheilen zu lassen.

Wir erhielten zwei Broschüren über das **Collegio Abilio** in Rio, von Hrn. Joaquim Abilio Borges selbst verfasst. Es geht daraus hervor, dass dieses Internat, das grösste in Brasilien, über ein zahlreiches Lehrpersonal und umfassende Unterrichtsmittel verfügt. So anerkannt alleseitig die Leistungen der Anstalt sind, kann es für diejenigen, welche europäische Schulverhältnisse kennen, doch keinem Zweifel unterliegen, dass die von den sogenannten Exames de preparatorios abhängigen Internate niemals werden Leistungen aufweisen können, wie europäische Gymnasien oder Realschulen. Von dieser Art Unterrichtsanstalten ist aber das Collegio D. Pedro II. bis jetzt die einzige im Kaiserreiche.

Sklaverei. Der „Gaz. de Noticias“ wird aus der Freguezia Monte-Verde (Munizip S. Fidelis) ein grauenvoller Vorfal berichtet, wie einer armen Sklavin von ihrem kunnibalischen Patron buchstäblich mit der Peitsche das Fleisch vom Leibe gehauen und der Unglücklichen schliesslich mit einer Fouce der Kopf gespalten worden ist. Die geschilderten Torturen sind derart, dass die Feder sich sträubt, sie wiederzugeben.

Das Bedenklichste aber ist, dass, obgleich über den Vorfal, wie er erzählt ist, corpo de delicto aufgenommen, doch noch keine Verfolgung des Thäters eingeleitet worden ist, und derselbe, eine einflussreiche Persönlichkeit, sich sogar bei einem Mitgliede der Behörde verborgen hält.

„**Gazeta de Noticias**“ hat unsern Leitartikel über Tannay in's Portugiesische übertragen und unter ihren redaktionellen Leitartikeln abgedruckt. Diese zweitgrösste Zeitung des Kaiserreichs dokumentirt damit die unparteiische Stellung, welche zwischen Konservativen, Liberalen und Republikanern einzunehmen sie sich von jeher bemüht hat. Der sympathische Standpunkt, welchen das einflussreiche Organ zur Kolonisationsfrage einnimmt, die sie andauernd und mit warmen Worten zu fördern sucht, wird voraussichtlich binnen kurzer Zeit das Eis zum Schmelzen gebracht haben, das sich noch hier und da als trauriges Denkzeichen der überwundenen liberalen Nativistenperiode vorfinden mag. Es weht in Beziehung auf die Imigrationsfrage ein wärmerer Hauch durch die gesammte Landespresse, der von erwachenden Verständnisse für die Bedürfnisse der neuen Welt zeugt.

Campos. Die Ueberschwemmungen längs des Parahyba verlaufen sich wieder.

Alegreto. Der Abolitionisten-Club hat am 7. d. 29 Sklaven die Freiheit verschafft.

Rio de Janeiro. Die Munizipalkammer hat durch Vermittlung des Ministers des Innern an die Junta de Hygiene das Gesuch gerichtet, ein wachsames Auge auf die vielfach gefälschten Nahrungsmittel und besonders auf gefälschte Getränke zu richten und die Bestrafung der Verkäufer solcher Produkte zu veranlassen.

— Die Impf- und Gesundheits-Kommission fährt fort, ihre heilsame Kontrolle der Wohnungen auszuüben. Wenn alle hygienischen Massregeln richtig getroffen werden, so ist es nicht unmöglich, dass Rio dieses Jahr von epidemischen Krankheiten ganz verschont bleibt.

— Die auf das Postwesen bezüglichen Reformprojekte sollen in der Ausarbeitung einen erfreulichen Fortgang nehmen.

Der Ackerbauminister hat angeordnet, dass der Telegraphendienst von jetzt an weder bei Tag noch bei Nacht eine Unterbrechung erleiden solle.

— Die Rioer Polizei kostet uns täglich etwa 4 Contos. Man sollte meinen, dass sich für einen solchen Preis eine etwas zuverlässige und brauchbare Mannschaft anwerben oder ausbilden liesse. Wie wenig dies aber der Fall ist, gehört längst nicht mehr in den Bereich der Geheimnisse. Die Thäter des jüngst ausgeführten Goldwaaren-Diebstahls, der sich auf etwa 30 Contos beläuft, sind nicht entdeckt, ja man scheint nicht einmal Spuren über die Diebe aufzufinden im Stande zu sein.

— „Diario do Brazil“ hat gegen die englischen Banken einen Angriff unternommen, worin sie dieselben beschuldigt, den Geldkurs willkürlich steigen und fallen zu machen.

— Hr. Rudolf Sunnoef, Direktor der Akademie zu Wien, ist vom Kaiser zum Offizier des Rosenordens ernannt worden.

— Hr. H. A. Gruber, der im Kaiserreiche wohlbekannte Verfasser der Lehrbücher nach Methode Ahn, welcher gleichzeitig auch einer der wenigen Kämpfer war, die lange Jahre hindurch für die

Interessen der Kolonisation Speere brachen, hat von Seiten der Gründer einer Pflanz-Kolonie in Rio Grande do Sul ein anerkennendes Dankschreiben für die ihnen geleisteten wichtigen Dienste erhalten. — Die Einwanderer, denen Hr. Gruber mit Rath und That Hülfe leistete, mögen nach Tausenden zählen.

Das **Ackerbau-Ministerium** hat den Unternehmern der D. Pedro I. - Bahn die Erklärung zugehen lassen, dass die kaiserliche Regierung die zu beiden Seiten der Linie gelegenen devoluten Ländereien, soweit dieselben nicht für die Eisenbahnanlagen selbst benützt werden, an Kolonisten verkaufen wird und zwar zum Preise von $\frac{1}{2}$ Real für die Quadratbrasse, wenn es ländliche Grundstücke sind, mit Ausnahme der in Nähe von Stationen gelegenen, deren Preis sich auf 2—8 Reis erhebt. Stadtgrundstücke kosten 10—80 Rs. pro Quadratbrasse. Das gilt für Baarzahlungen, doch können die Kolonisten auch auf Ziel kaufen, welches auf 5 gleiche Jahreszahlungen angesetzt ist. Alsdann erleidet der Gesamtpreis einen Aufschlag von 20 Prozent. Bei Zahlung vor Ablauf des Zieles werden 6 Prozent Rabatt gewährt.

Bekanntlich sind die Gerüchte, dass diese Eisenbahn durch Sandgegenden, Sümpfe und Wüstenneien geht, von den Partikularisten aus Rio Grande do Sul, die ihre Provinz in der bisherigen Unzugänglichkeit und Abgeschlossenheit erhalten möchten, erstunken und erlogen. Die gegen den Bahnbau noch jetzt fortwährend in's Werk gesetzten Intriguen sind so geschickt angesponnen worden, dass sie selbst einen so scharfsinnigen Kopf, wie es Hr. v. Koseritz, der Führer der Teuto-Riogrander, ist, zu täuschen vermochten und ihn zu einer diesem Bahnbau feindseligen Haltung geführt haben.

50,477 öffentliche Beamte hat Brasilien in den verschiedenen Ressorts der Regierung!! Das Kriegsheer hat nur 10,000 Mann, aber das Beamtenheer ist imponirend! Eigentlich ist es kein Wunder, dass Brasilien kein Geld hat. Seine Beamten zehren Alles auf. (K. D. Z.)

In den **Kolonie-Distrikten von S. Catharina** scheinen von Regierungswegen gewisse Beamtenwechsel im Werke zu sein, die vielleicht das Merkmal der Auffälligkeit an sich tragen. Wie man in gewissen Landestheilen durch die Colonisacão die Sympathien an die liberale Fahne zu fesseln sucht, so schickt man vielleicht nach andern Landestheilen Beamte, welche durch ihre Stellung und ihren Einfluss für die liberale Partei Propaganda machen sollen. Die Neuwahlen zur allgemeinen Deputirtenkammer werden voraussichtlich noch dieses Jahr erfolgen, und die liberale Partei benützt die ihr gesteckte Galgenfrist, um für sich noch möglichst Chancen zu schaffen. Es ist uns zwar im Allgemeinen der Konservatismus ebenso gleichgültig wie der Liberalismus; alle beide stellen hierzulande kein Ideal vor; aber der bisherige Vertreter der Koloniedistrikte von S. Catharina hat für den ganzen innerpolitischen und volkswirtschaftlichen Fortschritt des Landes eine Bedeutung gewonnen, dass bei dem Ende des Jahres stattfindenden, Wahlgänge die Augen des ganzen Landes mit Spannung sich dorthin richten werden; wie es andertheils auch selbstverständlich ist, dass die sogenannten Liberalen alles thun werden, um ihren Gegner aus dem Sattel zu heben. Hier heisst es also: bei Zeiten aufgepusst und sich nicht überrumpeln lassen!

Post in São Paulo.

Gewönl. Briefe (Post restante):

Vom 1. Januar. Gottlieb Donceli. Otto Semisch. Carlos Panhy (Pauly?). Alberto n. Ad. Ravache (U). Guilh. Werner. — 2. Bernardo Meyer (Dr.) G. Kleeberg (D.). Hugo Richter (D.). Jacob Tutth (2 Dr) Alberto Bühler, Guilh. Schultz. 5. Frederico Schomburg. Fran Jolly. Marie Lange. 6. Augusto Meyer (2). Kra(ä)mer (D.). 7. Daniel Waesge. 9. Pnttkammer. 10. João Boehmer. Anna Mohnsen. 11. Rodolfo Schoeler. Jean Müller. 12. Herrn W. Gerschoro (?). Heincke & C. Fr. Lichtenberger. Fred. Borghoff. Henricke (Heincke?) & C. Schelden Junior. 13. Augusto Rupp (2). Adolfo Lutz. Eduardo Gagemann (?) Germano Uzer. João Vies Rösmer (?). Jacob Schmidt. Hans Ravache. 14. Willi Duchmann (2). 15. Alb. Löfgren. Emilio Charrau.

Staatsschulden und Militär Europa's.

Ein Engländer hat nach den statistischen Angaben von 1881 die Höhe der Land- und Seemacht jedes einzelnen Staates in Europa und deren jährliche Kosten zusammenzustellen und gleichzeitig die Staatsschulden jeder Nation, sowie die dafür jährlich zu bezahlenden Zinsen namhaft zu machen versucht. Alles nach Pfund Sterling gerechnet. Er kommt zu folgendem Ergebniss: Gesamt-

summe der Bevölkerungen 346,625,000, des stehenden Heeres 3,860,000, des Heeres und der Reservisten 12,454,000, der Panzerschiffe 280, der nichtgepanzerten Schiffe 1393, der Mannschaft 280,000. Die Gesamtsumme der jährlichen Staatsausgaben 617,153,000, der Ausgaben für Heer und Flotte 160,078,000, der Zinsen für Staatsschuld 202,858,000, der Staatsschuld 4,415,222,000.

Bleistift-Faber. 31 Jahre lang hatten die Brüder Lothar und Johann Faber ihre berühmte Bleistiftfabrik gemeinsam betrieben, als der Letztere im Jahre 1876 aus dem Geschäft ausschied. Vier Jahre später gründete derselbe jedoch selbst eine Bleistiftfabrik, musste aber die Erfahrung machen, dass sein in den Freiherrstand erhobener Bruder Lothar ihm — das Recht zur Führung seines Namens Faber bestritt, sobald es sich um das Verkaufen von Bleistiften handelte, und in diesem Sinne auch Cirkulare an die Geschäftswelt erliess, in denen von „Pseudo-Faber“ und von „unsolider Konkurrenz“ die Rede war. Johann Faber war schliesslich genöthigt, sich seinen Namen, den er ein langes Leben hindurch in Ehren getragen, im Wege des Prozesses gegen seinen Bruder erst neu zu erstreiten. Das Landgericht entschied seinem Antrag gemäss, dass das von Herrn Baron Faber zu Stein angemassete Monopol auf den Namen Faber, auch Bleistift-Faber, nicht die mindeste rechtliche Begründung habe.

Ein **Lotterie-Gewinn** hat sich kürzlich in der grössten Noth als Helfer eingestellt. Einem Beamten in Frankfurt a. M., dessen Gehalt seit Vermehrung seiner Familie nicht mehr zur Bestreitung der nothwendigen Lebensbedürfnisse ausreichte, sollten die gepfändeten Möbel zwecks Räumung und Pfandverkaufs gerade vom Gerichtsvollzieher weggebracht werden. Die Habseligkeiten waren bereits zur Abfahrt aufgeladen, als ein Agent hinzukam, um 450 Mark Gewinn auf ein gezogenes Loos auszuzahlen. Schnell wurde die Schuld mit 90 Mark bezahlt und das alte Hausgerath von den Kindern der Familie mit Jubelgeschrei in die elterliche Wohnung zurückgebracht.

Was die Post nicht alles befördert. Herein ruft der Herr Postexpeditor in einem Landstädtchen bei Znaim. Herein tritt schüchtern und verlegen ein bildhübsches Bauernmädchen und reicht ihm eine Postanweisung. Er prüft das Poststück mit strengem Auge, zahlt dem Mädchen den betreffenden Betrag und fragt: warum haben Sie den Coupon von der Anweisung nicht abgeschnitten, da doch der Absender eine Mittheilung für Sie darauf geschrieben hat? — So, sagt das Mädchen, wissen S', ich kann nicht lesen, sein S' daher so gut und lesen Sie mir's vor. Der Expeditor nimmt den Coupon und liest: „Ich sende dir hiemit 3 Gulden nebst tausend Küssen und Grüssen.“ Rasch besieht er sich das hübsche Mädchen und sagt hierauf mit vollkommen postalischem Eruste: „Das Geld haben Sie nun, und die Küsse werde ich Ihnen sogleich verabfolgen,“ worauf das Mädchen ihm seelenvergnügt um den Hals fällt und sich fröhlich abküssen lässt. Zu Hause angekommen, sagt sie zu ihren Lenten: „Na, wie's jetzt schon bequem auf der Post eingerichtet ist — die Busseln kriegt ma a schon mit der Anweisung!“

Die **Temperenzler** in Kalifornien, die weder Wein, noch Bier, noch Schnaps trinken oder doch nur in ihrem Kämmerlein, wollen die Bibel abschaffen. Warum? Wegen der Erzählung vom Wunder zu Kana. Es sei, sagen sie, schon schlimm, dass Jesus an einer Hochzeit Theil genommen, aber noch viel schlimmer, dass er Wasser in Wein verwandelt habe. Von solchem Missgriff eines sonst so braven Mannes dürfe die Nachwelt nichts erfahren.

Eine **schwarze That** hat ein Schlotfeger in Frankfurt begangen. Er fetzte einen Kamin und beschmutzte mit dem herabfallenden Russ die hübsche Kammerjungfer. Ich werde Ihnen den Russ abblasen, sagte er sich entschuldigend, Sie müssen aber die Augen zudrücken, damit der Russ nicht hineinkommt. Sie schliesst die Augen und er bläst, aber sie war gar zu hübsch, — im Nu hat er einen Kuss auf die schwellenden Lippen gedrückt und fort ist er. Sie ruft um Hilfe, die Hausbewohner eilen herbei und brechen in Lachen aus; denn sie sehen den kohlschwarzen Schnurrbart. Die Jungfer aber eilt zum Gericht und verklagt den galanten Attentäter.

Aus der Kinderstube. Der kleinen Martha wird das jüngst angelangte Brüderchen gezeigt. „Ach, welche grosse, schöne Puppe!“ ruft sie aus. „Ist da auch Sägemehl drin?“

Briefkasten.

Wir erh.: Von Hrn. A. v. Bl. 20\$. Volksbibl. d. L. H. B. ist bestellt. — Von Hrn. C. Mllr. in R. 25\$. Hrn. J. G. Zw. Brief mit d. Gewünschten, sowie Illustr. Welt (Fortsetzung) am 13. abgesandt.

(Eingesandt.)

Die Germania im Niederwalde.

Wie hell der Tag! Von allen Felsenspitzen
Des Rheingans gold'ne Sonnenstrahlen blitzen
So machtverkündend in die Welt!
Und majestätisch kommt in kühnen Bogen
Der Sternesgott, der Rhein, dahergezogen
In stolzer Ruhe, wie ein Held.

An seinem Ufer steht in Erz gegossen,
Vom Zaubergold der Poesie umflossen,
Die wundersame, deutsche Maid.
So hoch und hehr, und doch so weiblich milde,
So schaut sie königlich in die Gefilde,
Ein Bild der Kraft und Herrlichkeit.

Ein Eichenkranz liegt auf dem stolzen Haupte,
Dem Hoheit doch die Lieblichkeit nicht raubte;
Sie schauet ernst und freundlich drein.
Wie ein Prophetenweib mit heil'gem Munde
Bringt sie dem deutschen Volk die frohe Kunde:
„Lieb' Vaterland, magst ruhig sein!

„Ja ruhig, wenn Du Friedenswerke treibest,
„Und treu der heil'gen deutschen Sitte bleibest
„In ernster und in froher Zeit.
„Wenn Du, was wahr, was schön, was edel,
„ pflegest,
„Zu allem Guten schnell die Hände regest
„In stiller Opferfreudigkeit.

„In meiner Rechten, hoch emporgeloben,
„Halt ich die Krone, weise Dich nach oben
„Zum ew'gen Weltenlenker hin.
„In Demuth berge Du Dich Gottes Walten,
„Von dem Du Kraft und Grösse hast erhalten,
„Mit dankerfullem frommen Sinn.

„Des Schwertes Griff umfass ich mit der Linken,
„Und — naht der Feind — siehst Du es schneid-
„ dig blinken

„Zu neuem Kampf und neuem Sieg.
„Dann, deutsche Stämme, wollt Euch einig
„ schaaren
„Um Euren Heldenkaiser, der vor Jahren
„Geführt Euch zum heil'gen Krieg.

„Poetisch ist das Kleid, das um die Glieder
„Die Kunst mir warf, und sinnreich sind die
„ Lieder

„Aus alter, sagenhafter Zeit.
„Sie feiern Mannesmuth und Frauentreue:
„Mein Volk, in Dir lebendig sich erneue
„Der Zauber der Vergangenheit.

„Schau nur herauf zu mir, und willst Du
„ lauschen,

„Gar Vieles künd' ich Dir im Waldesrauschen,
„Das leise hier umschanert mich.
„Nicht todes Erz, nein, hohe Geistesnächte
„Verbinden dem teutonischen Geschlechte
„Sein idealisirtes Ich.

„Doch nicht als Göttin will ich Dir vorschweben,
„Nicht sollst in mir Du selber Dich erheben
„In Eitelkeit und Selbstbetrug.
„Streb höher, streb hinauf auf Adlerschwingen,
„Was über Dir, das sollst Du noch erringen
„Mit freiem, kühnem Geistesflug.

„Die Einigkeit, mein Volk, ist Deine Grösse.
„Der Feind erkannte früh schon Deine Blösse
„In *divide et impera*.
„Steh tren zum Kaiser, tren zum jungen Reiche,
„Steh fest im Kampf, wie hier im Sturm die
„ Eiche,
„Sei fest und treu, Germania!

„Die Nacht bricht an! Fort sind die Sonnen-
„ gluthen,
„Und durch den Strom zieht's hin wie Silber-
„ anthen.

Licht steht sie da, die Wacht am Rhein,
Man höret nirgends einen Laut erschallen,
„Nur, wer's versteht, hört leis es wiederhallen:
„Lieb' Vaterland, magst ruhig sein!“

C.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	7\$000—\$—	15 Kil.
Reis	8\$500—10\$	50Litr.
Kartoffeln	2\$200—3\$000	» »
Mandiocamehl	4\$400—5\$500	» »
Maismehl	3\$500—3\$800	» »
Bohnen	3\$200—4\$100	» »
Mais	2\$240—2\$500	» »
Stärkemehl	9\$000—\$—	» »
Hühner	\$500—\$720	Stück
Spanferkel	3\$500—\$—	»
Käse	1\$000—\$—	»
Eier	\$520—\$600	Dutzd.

Billige Mieth. Auf die Frage: „Wie wohnt man bei gegenwärtiger Theuerung billig zur Miethe?“ gibt nachstehende Geschichte am besten Anskunft. Wenn Herr Schlauberger seine Wohnung wechselt, so nimmt er wieder ein Zimmer bei Jemand, der vom Vermietten möblirter Zimmer Beruf macht, und zahlt gleich ein Vierteljahr voraus. Hat er seinen Umzug bewerkstelligt, was bald gethan ist, da sein sämtliches bewegliches Eigenthum nur in einer langen Pfeife nebst Tabaksbentel besteht, so geht er im ersten Monat still seinen Geschäften nach. Gegen Mitte des zweiten Monats kommt er eines Abends heim mit einem Tagelöhner, der etwas trägt, was unverkennbare Aehnlichkeit mit einer Bassgeige hat. Es ist auch wirklich ein Geigeulephant, um ein Billiges bei einem Instrumentenmacher entlehnt. Ist er nun allein im Zimmer, so beginnt er sie zu lieblosen, worauf dieselbe nicht ermangelt, seine Zärtlichkeit mit Grunzen zu erwidern, wogegen das Grunzen einer ganzen Schweineherde dem Gesang der Grasmücke gleicht. Nun ist es eine in der Physik begründete Thatsache, dass Fensterscheiben unter gewissen Spannungsbedingungen durch Schallwellen zum Mitschwingen und Tönen gebracht werden — eine Bewegung, welche sich auch weiter mittheilt, so dass die Gläser und Tassen klirren und klingen und eine unleidliche Unruhe verursachen. Kaum also verbreiten sich diese Strahlen der Erregung vom Schlauberger'schen Centrum durch's ganze Haus, so stürzt der Wohnungsgeber wie ein Verzweifelter ins Zimmer. „Aber, Herr Schlauberger, was treibens denn um Gottes Willen?“ „Wie Sie sehen, oder besser, hören — ich phantasire.“ „Ja, das dürfens nicht.“ „Warum nicht? Das ist mein Zimmer, darin kann ich thuu was ich will; und das ist meine Bassgeige, darauf kann ich spielen wie ich will.“ Dabei zieht er einen Strich herunter — den rechten Ton hat er schon weg — dass das Haus vom Blitzableiter bis zum Kellerthürschloss erzittert. „Um Gotteswillen! Sie machen mir ja alle Miether rebellisch.“ „Thut mir leid, dass die Lente so wenig Sinn für Musik haben.“ „Ja, und wird Das öfters so werden?“ „Täglich zwei Stunden; in 14 Tagen wird im Philharmonischen Verein die Beethoven'sche Pastoral-Symphonie angeführt; Sie, die Sechzehntel im Gewitter sind teuflmässig schwer herauszubringen — hören Sie einmal — —“ „Hören's auf, hören's auf! — ich bitt' Sie. Morgen kündigen mir alle Miether. Ziehen's um Gotteswillen aus und macheu's Ihr Donnerwetter anderswo.“ „Ja, Das ist schwer — wo jetzt im halben Monat eine Wohnung finden? — Zudem habe ich ein Vierteljahr bezahlt.“ „Ich geb' Ihnen das ganze Geld zurück, — aber ziehen's morgen, nein, heute lieber noch aus, sonst bin ich ein ruinirter Mann.“ Und Schlauberger zieht unter den angebotenen Bedingungen aus, denn er hat bereits ein anderes Zimmer gemiethet, ehe er sein unfehlbar wirksames Mittel angewandt. Auf der Stiege aber, die er zum letzten Male betritt, murmelt er: „Wieder einmal recht billig gewohnt.“

Neueste Nachrichten.

London, 15. Jan. Die neue Regierung von Annam ist bereitwillig, einen Vertrag mit Frankreich abzuschliessen, verlangt aber, dass letzteres etwas nachgiebiger in seinen Forderungen sei.

Paris, 14. Jan. Vom Hauptquartier der franz. Truppen in Tonking wird dem Marineminister in Paris gemeldet, dass die Chinesen grosse Streitkräfte in Bacning und Sainan konzentriren.

Paris, 16. Jan. Die Befehlshaber der franz. Truppen in Tonking haben ihren Untergebenen die grösste Strenge gegenüber den chinesischen Spionen anbefohlen.

Santos, 17. Jan. Auf dem Kaffeemarkt herrscht Stillstand. Preise nominell. Von heute sind keine Verkäufe bekannt geworden. Vorrath ca. 207,000 Sack. Zufuhr 8580 Sack. (Jorn. d. Comm.)

In SANTOS erwartete Dampfer: Montevideo, von Hamburg, d. 20. Tagis, vom Laplata, d. 20.

Abgehende Dampfer: Tagus, nach Southampton, d. 21. Nach Hamburg: Montevideo d. 24. d.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Ingenieur, 30 Jahre alt, mit gutem Einkommen, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame behufs späterer Verheirathung zu machen. Damen mit einem dispoiblen Vermögen von 20—30 Contos werden gebeten, ihre Adressen unter Befügung ihrer Photographie und Angabe näherer Verhältnisse sub W. M. 132 in der Exp. d. Bl. niederzulegen. Nichtkonvenientes Falls werden Photographie und Brief zurückgegeben. Agenten und Vermittler verboten. Discretion Ehrensache.

Deutsche Schule.

Die Aktionäre der Deutschen Schule werden eingeladen, sich **am Sonntag 20. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr**, im Schullokale zu einer **ausserordentlichen Generalversammlung** einzufinden, welche den Zweck hat, den im Gesetz N. 3150 vom 4. Nov. 1882 vorgeschriebenen Aufsichtsrath zu wählen.

S. Paulo, den 9. Januar 1884.

Für den Verwaltungsrath:
A. Kuhlmann, Vicepräsident.
Carl Rath, II. Sekretär.

(16)

Deutsche Schule.

Die Sprechstunden des Oberlehrers Hrn. F. Boeschstein für Anmeldungen von Kindern und sonstige Schulangelegenheiten sind **von 9-10 Uhr** im Schullokale.

S. Paulo, 10. Januar 1884.

Für den Verwaltungsrath:
A. Kuhlmann, Vicepräsident.
Carl Rath, II. Sekretär.

(17)

Verein „Zum Guten Abend“.

Sonntag den 20. Januar, Vorm. 10 Uhr
Ordentl. Vierteljähr. Generalversammlung.

Aufnahme neuer Mitglieder,
Rechnungsablage des Kassiers,
Neuwahl des Vorstandes,
Wahl der drei Kassenrevisoren,
Vorlage und event. Berathung etwaiger Anträge.
Der Vorstand.

Neu angekommen:

BARON LIEBIG'S
Malto-Leguminosen-Chocolade

mit Eisen, sowie die feine Schweizer
Chocolade von Ph. Suchard
in der Conditorei von **ADOLF NAGEL,**
Rua da Imperatriz 19.

Ein ordentliches, zuverlässiges
Dienstmädchen

findet Stelle bei gutem Lohn. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

DANIEL HEYDENREICH

N. 55 RUA MUNICIPAL N. 55
empfehit: (11)

Schwarze u. farbige Merinos
Casimirs
Weisse Oberhemden
Kragen und Manschetten
Seidene Cravatten
Woll- u. baumw. Unterzeug
Regenschirme und Spazier-
stöcke in grosser Auswahl
Damen-, Herren-
und Kinder-Strümpfe

Weisser Morim
in allen Qualitäten
Leinen und baumwollenes
Tischzeug
Leinene Damast-Gedecke
und Servietten
Handtücher in Leinen und
felpudo
Leinene Taschentücher in
guten Qualitäten

Weisse Mull- und Zwirn-Gardinen
Stickereien, baumwollene Spitzen, leinene Spitzen
Seidene Blondes, Plissé, Häckelbesatz
Perlbesatz, Sammetbänder, Häckelgarne,
Näh- und Maschinengarne etc.

Grosses Sortiment Phantasie-Schürzen für Damen
und Kinder

Blau leinene Küchenschürzen bester Qualität

Dr. THEODOR REICHERT JUNIOR

Advokat

hat sein Bureau: Travessa da Sé N. 6.
Wohnung: Rua do Commercio N. 2
Sobrado.

SANTOS.

RESTAURANT CASINO

37 — Rua do Rosario — 37

Eigenthümer Christian Brug.

Kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit.

Alle Sorten Getränke der besten Marken.

Säle und Zimmer für Familien, Clubs und Bälle.

Gartenwirtschaft. 2 Kegelbahnen.

Billard. 12 in- und ausländ. Zeitungen.

Münchener und Culmbacher Fassbier.

DAS BANK-GESCHÄFT

von Dr. THEODOR REICHERT

welches nun bereits in das 21ste Jahr seines Bestehens eingetreten ist, discountirt Wechsel mit zwei Firmen, gibt Geld auf Eisenbahn-Aktien, unterzeichnete Rechnungen, Hypotheken etc., und eröffnet Conto-Corrents gegen Caution.

Das Haus empfängt Gelder zu folgender Taxe:

Zahlbar auf Sicht	5 % per Jahr
In Conto-Corrent	6 % „ „
Auf 6 Monate	7 % „ „
Auf 12 Monate	8 % „ „

São Paulo, 1. Januar 1884. (2)

1883 ER 1^A SPALTER HOPFEN

empfang in neuer Sendung

(13)

J. FLACH, Rua S. Bento 63.

AO COSMOPOLITANO

N. 28 TRAVESSA DA SÉ N. 28

gegenüber dem Largo
da Sé

Specialität

WEISSWAAREN

gegenüber dem Largo
da Sé

Wäsche-Artikel

VON CHRISTIAN WEBENDOERFER.

Dieses neue und gut ausgestattete Weisswaaren-Geschäft wurde am 3. Januar a. c. eröffnet, und ist das werthe Publikum eingeladen, sich von der Güte und grossen Auswahl der in dieses Fach einschlagenden Artikel zu überzeugen und zu kaufen.

Um allen Anforderungen des Publikums zu genügen, wird sämtliche Herren-, Damen- und selbst Kinder-Wäsche nach Maass angefertigt und schnellstens ausgeführt.

Travessa da Sé N. 28



Der Eigenthümer, vor Kurzen aus Deutschland zurückgekehrt, hat mit grosser Sorgfalt bei den besten und leistungsfähigsten Fabrikanten alle Waaren selbst ausgesucht und ist in Folge seiner langjährigen Praxis im Stande Vortheile zu bieten, wie man sie wohl nirgends antreffen kann.

Bei reellen aber festen Preisen halte mich allen Freunden und Gönnern bestens empfohlen und bitte um fort-dauerndes Wohlwollen.

gegenüber d. Largo da Sé

PHARMACIA YPIRANGA

Deutsche Apotheke

—»—

von
G. TH. HOFFMANN

42 — Rua Direita — 42

Für Bierbrauer.

Extra präparirtes **Bierpech** zum Verpichen der Bierfässer empfangen eine Parthie und verkaufen billigst
Wilh. Christoffel & Co.

Deutsche Schule in Rio Claro.

Den verehrlichen deutschen Familienvätern zur gefl. Kenntnissnahme, dass am 7. Januar der Unterricht an meiner Schule wieder begonnen hat. Zugleich erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, dass die Schule besser eingerichtet, ein neuer Lehrplan festgestellt, sowie ein geprüfter Lehrer, Hr. Theodor Kölle aus Württemberg, für dieselbe gewonnen wurde, der bereits seine Thätigkeit begonnen hat.

Die Aufnahme solcher Kinder, die noch gar keine Schule besucht haben, kann nur im Monat Januar und im Juli stattfinden; andere dagegen, die schon Unterricht genossen, können zu jeder Zeit eintreten.
Pastor **J. Zink.**

Ein junger Deutscher sucht eine Stelle als Küchengehülfe oder für sonstige Arbeiten. Näheres bei Hrn. Carlos Silardi, Ferrara in der Rua General Osorio.

Eine neue Sendung angezeichnete

BORDEAUX-WEINE

empfangen wiederum und empfehlen dieselben ihrer Billigkeit halber ganz besonders als Tischweine. Die Preise stellen sich:

pr. Fass von 300—320 Flaschen 130\$ und 140\$.
pr. Dutzend Flaschen „ohne Glas“ 6\$ und 6\$500.

Wilh. Christoffel & Co.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

MONTEVIDÉO

Kapitän H. E. Kier

geht am 24. Januar über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Für Wein-Produzenten.

Arsenikfreier Fass-Schwefel in Paketen von 1/2 bis 1 Kilo, ganz besonders zum Reinigen und Entsäuern der Weinfässer zu empfehlen, ist wieder vorrätig bei **Wilh. Christoffel & Co.**

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 38.